

Projektraum Edith lädt ein: Elisabeth Zeller - Sections of a circle – 07.10. bis 6.11.2022

Einführungsrede

Elisabeth Zellers installative Arbeiten treten uns unmittelbar und direkt entgegen, wenn wir von weitem auf den Projektraum Edith zugehen. Frei im Raum hängen zwei große Objekte aus bunter Merinowolle. Das linke Objekt bildet als Umriss eine große Kreisform. Das rechte Objekt hat die Form eines Kreissegments. Sections of a circle - eine kleine Präsentation zweier großer Spielereien mit der Kreisform – so betitelt Elisabeth Zeller ihre Ausstellung.

Je nach Standpunkt des Betrachtenden stehen die beiden Objekte unterschiedlich zueinander im Raum. Befindet man sich frontal vor der Installation, scheinen sie sich in einem Punkt zu berühren. Geht man links daran vorbei, beginnen sie sich zu überlappen. Elisabeth Zeller stimmt die Position der Objekte im Raum bei der Hängung genau aufeinander ab. Das Sichtbarmachen mehrere Raumebenen ist ihr wichtig. Aus diesem Grunde nutzt sie bei ihrer Arbeit auch gerne Materialien, die eine Mehrdimensionalität ermöglichen.

Elisabeth Zeller hat in Basel Kunst studiert. Seit 2015 ist sie als freischaffende Künstlerin in Freiburg tätig. Sie war 7 Jahre Mitglied im Merdinger Kunstforum und 5 Jahre lang im künstlerischen Beirat des Kunstvereins Freiburg tätig.

Von den beiden ausgestellten Arbeiten wird der Betrachtende sowohl in seiner visuellen als auch in seiner haptischen Wahrnehmung angesprochen, denn durch ihre bunte Farbigkeit und ihre Größe erhalten beide Objekte eine enorme visuelle Präsenz. Und bei näherer Betrachtung scheint man die weiche flauschige Beschaffenheit der Wolle regelrecht zu spüren. Elisabeth Zeller verwendet kardierte (unversponnene) Wolle. Sie nutzt gerne textile Materialien, die wir beispielsweise aus der Handarbeit kennen, die uns Menschen nah und bekannt sind unabhängig von unserer kulturellen Herkunft und unseres Alters. Die meisten von uns kennen das Gefühl von Wolle in der Hand. Das textile Material ist für Elisabeth Zeller eine Art gemeinsamer Nenner. Zudem bildet es einen Gegenpol zu den starken, konkreten, grafischen Formen, die Elisabeth Zeller in ihren Arbeiten verwendet. Das weiche Material löst die Starre der Formen auf und macht sie nahbarer.

Die Arbeit auf der linken Seite des Ausstellungsraumes gehört zur Serie „Riesen“ von 2017. Sie erinnert an ein Handarbeitsobjekt, welches wahrscheinlich jede und jeder von uns kennt und vielleicht selbst schon einmal in seiner Kindheit angefertigt hat: einen „Pompon“ aus bunter Wolle. Bei dieser Technik wird ein Wollfaden immer wieder um zwei Ringe aus Pappe gewickelt. Elisabeth Zeller gelingt es durch ihre Materialwahl und die uns bekannte Technik, eine Verbundenheit zwischen dem Objekt und uns Betrachtenden zu erschaffen. Gleichzeitig bewahrt die Arbeit aber auch eine gewisse Distanz zum Betrachtenden, denn Elisabeth Zellers „Pompon“ ist überdimensional groß und scheint frei im Raum zu schweben. Auch führt Elisabeth Zeller den letzten Schritt, der eigentlich für die Herstellung eines Pompons nötig wäre, nicht zu Ende. Sie verzichtet auf das Aufschneiden der Wollfäden. Dadurch erhält die Arbeit eine enorme Spannung.

Durch das Spiel mit den Größenverhältnissen stellt sie die Arbeiten in einen ungewohnten Kontext. Es geht nicht darum ein Bild von intimer Handarbeit in den eigenen vier Wänden zu vermitteln. Vielmehr sehen wir etwas, das wie eine riesige Sonne frei im Raum schwebt. Wie ein Himmelskörper im Kosmos.

Bei längerer Betrachtung beginnen die Farben der sich überlagernden Wollfäden zu flirren und sich wie in einer Art Sog zum Zentrum des Kreises hinzubewegen. Dort befindet sich ein Durchbruch, durch den man blicken kann. Neben der Assoziation „Sonne“ könnte man auch an ein riesiges Auge denken, eine überdimensionale Iris mit Pupille, durch die die Lichtstrahlen gebündelt werden.

Die zweite hier ausgestellte Arbeit ist von 2022. Dicke unversponnene Merinowolle-Stränge von unterschiedlicher Länge in Rot, Blau und Gelb hängen neben- und hintereinander und sind so angeordnet, dass sie vier unterschiedlich große Kreissegmente bilden. Die Arbeit könnte als Spiegelung der Sonne oder des Mondes auf dem Wasser gesehen werden. In diesem Sinne verweist die Arbeit ebenso wie der „Riese“ unter anderem auf die Himmelskörper und den Kosmos.

Elisabeth Zeller beschreibt den Arbeitsprozess bei dieser Werkserie als ein Durchdeklinieren der Kreis- bzw. Sonnenform. Zu dieser Werkserie gehören, neben den beiden gezeigten Arbeiten auch Stickereien von Kreisen und Kreissegmenten auf gefärbtem Stoff. Auch hier greift sie zu alten kulturübergreifenden handwerklichen Techniken – das Sticken und das Färben von Stoff. „Cultivating Suns“ nennt sie dieses Projekt, welches vor kurzem in einer Ausstellung in Basel zu sehen war.

Elisabeth Zeller arbeitet multimedial. Wenn sie eine neue Werkserie plant, erschließt sie sich dabei oft neue Materialien und Medien. Das Material dient ihr dabei stets als Inspirationsquelle. Im künstlerischen Suchprozess arbeitet sie offen und experimentierfreudig mit den Materialien, verfremdet sie, stellt sie in einen neuen, ungewohnten Zusammenhang. Sie selbst beschreibt es als ein Durchspielen von Material und Formen. Ihr geht es darum sich das Potential eines Materials zu erschließen. Immer wieder nutzt sie altbekannte, kulturübergreifende Techniken und Materialien, oft auch Naturmaterialien. In vielen ihrer Arbeiten wird die Liebe für die Details in der Natur sichtbar.

Ein weiterer Aspekt, den man in Elisabeth Zellers künstlerischem Gesamtwerk wahrnimmt, ist der Aspekt des Spuren-Hinterlassens. Die Künstlerin hinterlässt Bearbeitungsspuren im Material. Sie lässt Spuren menschlicher Einwirkungen entstehen, indem sie Materialien verändert und neu kombiniert. In diesem Sinne kann ihre künstlerische Auseinandersetzung mit dem Material als ein individuelles Spuren hinterlassen des Menschen in der Welt gedeutet werden. Auf diese Weise ist der Mensch, auch wenn er nicht figürlich dargestellt wird, immer anwesend in ihren Arbeiten.

Claudia Borowsky (Künstlerin), Freiburg Oktober 2022